
PQ
1525
L82
CORNELL
UNIVERSITY

ZUM
NORMANNISCHEN ROLANDSLIEDE.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

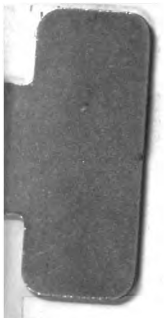
ERLANGUNG DER PHILOSOPHISCHEN DOCTORWÜRDE

AN DER GEORGIA-AUGUSTA ZU GÖTTINGEN

VON

HANS LOESCHHORN.

LEIPZIG
DRUCK VON BREITKOPF UND HÄRTEL.
1873.





ZUM

NORMANNISCHEN ROLANDSLIEDE.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER PHILOSOPHISCHEN DOCTORWÜRDE

AN DER GEORGIA-AUGUSTA ZU GÖTTINGEN

VON

HANS LOESCHHORN.

LEIPZIG

DRUCK VON BREITKOPF UND HÄRTEL.

1873.


CORNELL UNIVERSITY LIBRARY
3 1924 100 553 118

ZUM

NORMANNISCHEN ROLANDSLIEDE.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER PHILOSOPHISCHEN DOCTORWÜRDE

AN DER GEORGIA-AUGUSTA ZU GÖTTINGEN

VON

HANS LOESCHHORN.

LEIPZIG

DRUCK VON BREITKOPF UND HÄRTEL.

1873.

Unsere Kenntnis vom Gebrauche der Assonanzen in der altfranzösischen Poesie ist durch die neuerdings veröffentlichten Untersuchungen des Herrn Gaston Paris wesentlich erweitert und praecisirt worden. Gelegentlich einer Ausgabe des Alexiusliedes[1] *bedachte uns der genannte Gelehrte mit einer genauen Darlegung der Laut- und Flexionsverhältnisse sowie der Versification des ihm vorliegenden Denkmals, gelangte aber zu Ergebnissen, deren Tragkraft weit über die Grenzen desselben hinausreicht. Freilich geriet der Verfasser, bestrebt ein abgerundetes Ganze in seinem Werke zu geben, hier und dort ins Reich der Hypothesen und stellte Gesetze auf, die einer ernstlichen Nachprüfung bedürfen: ich erinnere nur an die der Wahrscheinlichkeit und der Analogie gleich stark entbehrende Theorie von der Bildung der nordfranzösischen Dialecte. Aber bei weitem überwiegt das lichte, mancher dunkle Punct wird hell; die Aufschlüsse über die Unterscheidung beider E und O innerhalb der Assonanz liefern ein unentbehrliches Werkzeug sowol für die Etymologie als für die Behandlung afrz. Gedichte, wie denn überhaupt diese Untersuchungen über das Alexiuslied den Weg weisen, die lautlichen*

---

1 La Vie de Saint Alexis, poème du XIe siècle etc. p. p. Gaston Paris et Léopold Pannier. Paris 1872. — *Vgl. Goett. gel. Anz. 1872. S. 887 ff. Litterarisches Centralblatt 1872. S. 335.* —

Eigentümlichkeiten anderer Denkmäler zu studiren und somit zu einem sicheren und festen Kriterium ihrer Ueberlieferung zu gelangen.

Wir haben in der folgenden Arbeit den Versuch gewagt zu untersuchen, wie weit die Aufstellungen von Paris von dem litterarhistorisch bedeutendsten normannischen Sprachdenkmal, dem Rolandsliede, wie es in der Oxforder Handschrift überliefert ist, gestützt werden und andererseits, welche neue Gesichtspuncte sich aus jenen für die Behandlung dieses Textes ergeben: und zwar betrachten wir zunächst das Verfahren unseres Denkmals in Hinsicht auf Hiatus und Elision, sodann seine Assonanzen. Mit der Beleuchtung dieser Puncte hoffen wir unserem Texte einen bescheidenen Dienst zu erweisen, überzeugt, dass erst, nachdem ein reinliches Bild der verschiedenen Recensionen unseres Epos hergestellt worden, die höchste Aufgabe der Kritik ihm gegenüber in Angriff zu nehmen möglich ist: die Lösung der Frage nach der Beschaffenheit des gemeinschaftlichen Originals.

Leider stand uns die Versailler Hs. nur so weit zu Gebote, als sie von Müller berücksichtigt und von Francisque-Michel in seiner neuesten Ausgabe des Epos zur Vervollständigung der Pariser Hs. benutzt wurde[1]*. Die letztere ist von Michel vollständig veröffentlicht worden. Den Oxforder und den Venezianer Text — ersteren in kritischer Bearbeitung — hat Konrad Hofmann in dem Anhange zu den Sitzungsberichten der k. bayerischen Academie der Wissenschaften von 1866 nebeinander abdrucken lassen: ein höchst dankenswertes Unternehmen, welches die nahe Verwandtschaft beider Handschriften deutlich macht*[2].

---

1 La Chanson de Roland et le Roman de Roncevaux etc. p. p. Francisque-Michel. Paris 1869. S. 125—163.

2 *In der Strophen- und Verszählung folge ich der Ausgabe*

I. Hiatus und Elision.

Betrachten wir zunächst die Behandlung des Hiatus und der Elision in der normannischen Fassung unseres Epos, so zeigt sich hier eine weit grössere Manichfaltigkeit als in dem älteren Alexius. Die unbeschränkte Herrschaft des zehnsilbigen Verses im Rolandsliede, welche Génin und Müller der oft incorrecten Ueberlieferung gegenüber anbahnten, Hofmann durchführte, macht dessen Schema für die folgenden Beobachtungen normativ.

In einsilbigen Wörtern — de que le me te se ne — *ist die Elision des auslautenden e vor vocalischem Anlaut als Regel zu betrachten.* Que — *im Alexius vor Vocalen noch* qued *geschrieben — begegnet auch im Hiatus häufig:*

95. Ne s' poet guarder que alques ne l'engignent.
228. Cunseill d'orguill n'est dreiz que à plus munt.
769. Que il me cheded cum fist à Guenelun.
1123. Que ele fut à nobile vassal.
2769. Dist Baliganz: que avez vus truvet?
3924. Ço veit Tierris, que el vis est ferut.

und an zahlreichen ähnlichen Stellen. Seltener schon erscheint ne *im Hiatus, das im Alexius stets vorm Vocal mit elidirtem e auftritt.*

221. Ne mei ne altre se de vostre prod nun.
260. Ne vus ne il n' i porterez les piez.

Th. Müllers Goettingen 1863. 8°. — Ausserdem erfuhr neben Fr. Michels oben citirtem Buche Berücksichtigung: La Chanson de Roland, texte critique etc. p. p. Léon Gautier. Tours 1872. — *Erst nach Vollendung der Arbeit gieng mir die neueste Ausgabe des Gedichtes zu:* Rencesval, édition critique du texte d'Oxford de la Chanson de Roland par Edouard Boehmer. Halle 1872. *Das Büchlein enthält nur den Text, eine angekündigte Darlegung der Grundsätze dieser Textrec. wird hoffentlich bald erscheinen.*

285. Ne Oliver por ço qu'est sis cumpainz.
657. Se l'pois trover à port ne à passage.
1492. Plus est isnels qu'esprever ne arunde.
2293. Que me saisis ne à dreit ne à tort.
3596. Pais ne amur ne dei à païen rendre.

Die Conjunction se *steht an folgenden Stellen im Hiatus:*

577. Mort sunt li cunte, se est ki mei en creit.
615. E — se il poet — murrat i veirement.
691. Se il fust vif, jo l'oüsse amenet.
2748. Quite li cleim, se il la voelt aveir.

Wir schliessen hieran sogleich den Gebrauch des Articels li *und* la. *Die erstere Form erscheint vor vocalischem Anlaut bald elidirt bald nicht;* la *findet sich nur verkürzt. Wie sich der Dichter dieser Freiheit bediente, zeigt der Vergleich folgender Beispiele:*

2470. Li adubez en sunt li plus pesant.
1943. Li algalifes sist sur un ceval sor.
2747. Li amiraill ad en Espaigne dreit.
2602. Li amiralz i ferat cuardie.
1414. Li arcevesques plus de mil colps i rent.
16. Li emperere Carles de France dulce.
3635. Li enchalz duret d'ici qu'en Sarraguce.
718. Carles se dort, li emperere riches.
1562. Par le camp vait Turpins li arcevesques.
1953. Tient Halteclere, dunt li acers fut bruns.
1991. Tant ad seinet, li oil li sunt trublet.
2687. L'un port le guant, li altres le bastun.
3119. Sur tuz les altres bundist li olifanz.
3132. Veud avum li orguillus reis Carle.
3878. Par grant vertut vait ferir li uns l'altre.

Dagegen mit Tilgung des Hiatus:

453. Dist l'algalifes: Mal nus avez baillit.
1137. E l'arcevesques de Deu les beneist.

806. Que l'emperere nisun des soens n'i perdet.
208. L'uns fust Basan e li altres Basilies.
1507. Tient Halteclere, sanglent en est l'acers.
1942. Dist l'uns à l'altre: L'empereor ad tort! [1]

Die weibliche Form des Articels und die der Possessivpronomina ma ta sa *erfahren gleiche Behandlung. Paris schreibt hier stets* la 'spose, ta 'spose, sa 'spede *(Alex. S. 132 f.) als ob das den harten Anlaut des S impurum mildernde e, durch den vocalischen Auslaut des vorangehenden Wortes überflüssig gemacht, diesem den Platz räumte. Die Lamspringer Hs. mag diese Auffassung für den Alexius rechtfertigen, wenn auch Paris gezwungen wird, 15 b* s'espethe *als Irrtum des Schreibers hinzustellen, und 10 c das analoge* l'espuset *übersieht: hier wenigstens nimmt er Elision des a an. Der Oxf. Hs. ist indessen diese Schreibung ganz unbekannt. Sie setzt:* l'ajurnée l'altre meitet l'amendise l'amure l'anciene geste l'anme t'anme l'ans-guarde l'enseigne s'enseigne l'erbe l'eschine l'espalle l'espée m'espée s'espée l'estrée l'ewe l'ire l'oidme eschele l'oïe l'onur m'onur — *aber Z. 2890* la meie honur — s'onur l'orée bucle l'orieflambe l'ost l'umbre l'une meitet l'ure.

Auch ço *und* jo *sind nicht gleichmässig behandelt; je nach Bedürfnis des Verses lassen sie in denselben Wortverbindungen bald den Hiatus zu, bald beseitigen sie ihn.*

77. Dient paien: »De ço avum nus asez.
2568. Li angles Deu ço ad mustret al barun.
dagegen 283. Sire, dist Guenes, ço ad tut fait Rollanz.
612. Ço ad juret li Sarrazins Espanz.

---

1 *Boehmer:* Dist l'uns à l'altre: L'emperere at tort. *Dann gehört der Vers aber in die erste Kategorie. Auch Gautier lieset so, Michel wie oben.*



Ferner:

246. Respunt dux Neimes: J'irai par vostre dun.
254. Respunt Rollanz: J'i puis aler mult ben.
290. J'i puis aler; mais n'i avrai guarant.
498. Livrez le mei, j'en ferai la justise.
2108. J'oi al corner, que guaires ne vivrat.
2406. Ive e Ivorie, que j'aveie tant chers.
2770. U est Marsilies que j'aveie mandet.
2905. Se j'ai parenz n'en i ad nul si prod.

Aber 258. Se li reis voelt, jo i puis aler ben.
269. E jo irai al Sarrazin Espant.
564. Jo ai tel gent, plus belle ne verreiz.
799. Dist l'arcevesques: Jo irai, par mun chef!
800. E jo od vus, ço dist li quens Gualters.
881. Bel sire nies, e jo e vus irum.

Z. 1039. 1083. 1122. 1462. 1768. 2371. 2759. 3774. 3835.

Tonloses e im Auslaut mehrsilbiger Wörter erträgt den Hiatus durchaus nicht. In Anbetracht der grossen Anzahl von Beispielen wird, wo Ausnahmen begegnen, Aenderung gefordert. So zweimal beim Infinitiv, wo es nahe liegt mit Michel durch Einschiebung des Wortes e *den Vers zu berichtigen:*

2180. Io'es voell aler e querre e entercer.
2211. Por orgoillos e veintre e esmaier.

Ferner beim Zahlwort milie, *wo in Rücksicht auf Z. 109 und 2072* millier *geschrieben werden darf:*

1041. Cil devant sunt cent millier ad escuz.
2777. De cels de France vint millier d'adubez[1].
3219. En la menur quatre milliers en out.

Hier hat die Oxf. Hs. wie 1041 cent milie, *Müller*

---

[1] *vgl. die Pariser Red.* Des Francs i ot. XX. M. d'adubez. *Dass* M. = millier, *beweist mehrfach der Reim, z. B. Mitth. I. 76, 9. Rom. de Roncesv. Str. 273.*

schreibt trente milie. *Die Lesart der Pariser Red. lautet:* Qui XXX. eschielles corrut apareillier, En la menor furent quatre millier. *Hofmann setzt* en la menur L. milie en out, *aber mit welchem Rechte, da auch die Venet. Hs.* XXX. millia *lieset? Auch diese Zahl erscheint zweifelhaft, wenn man die abweichenden Angaben betrachtet und erwägt, dass dies* XXX. *leicht durch Z. 3217 veranlasst sein kann. Dagegen bessert Hofmann zweckmässig andere Verstösse gegen unsere Regel: Z. 550. 836. 1399. 2546. 3536. 3698.*

Die 3. Person Sing. Praes. hat im Alexius noch überall ihr etymologisch berechtigtes -t *bewahrt. (Alex. S. 119.) Für das Rolandslied hat Trautmann*[1] *jener Form das* -t *als allein correcte Endung vindicirt. Als Ausnahmen führt er Formen auf* -ed *und auf* -e *an, denen regelrechte zur Seite stehen. Offenbar gewähren nun über die Richtigkeit dieser Behauptung nur solche Verse Aufschluss, welche* -et *vor vocalischem Anlaut ausserhalb der Caesur aufweisen. Da bezeugen in der That zahlreiche Beispiele, dass jenes* -t *zur Tilgung des Hiatus ausreichte.*

426. Par grant saveir cumencet à parler.
487. Guardet al bref, vit la raisun escrite.
675. Par grant veisdie cumencet à parler.
1125. Son cheval broche(t) e muntet un lariz.
1145. Li quens Rollanz apelet Oliver.

---

1 *Dr. Moriz Trautmann, bildung und gebrauch der tempora und modi in der Chanson de Roland. I. die bildung der tempora und modi. Halle 1871. S. 10. — »Die Auslassung des t in dieser Flexionssilbe ist nicht als ein Fehler zu betrachten, sondern ist dadurch gerechtfertigt, dass dasselbe stumm sein konnte«. Th. Müller in seiner Anzeige der genannten Schrift, Gött. gel. Anz. 1872. S. 667. Doch ist dies von Böhmer so wenig beachtet worden, dass es uns geboten schien, hier ausführlicher auf diesen Punct einzugehen.*

1230. Guardet à tere, veit gesir le glutun. *dsgl.* 1251. 2885. 2235 *und* 2894.
1636. Plus aimet il traïsun e murdrie.
2217. Tendrur en out, cumencet à plurer. *dsgl.* 2856.
2220. Voeillet o nun à tere chet pasmez. *dsgl.* 1419.
2315. A sei meïsme la cumencet à pleindre.
2239. Cleimet sa culpe, si reguardet amunt.
2575. Del sanc k'en ist se pasmet e anguiset.
2577. Pluret e criet mult forment se duluset.
3210. Passet avant, le dun en requeillit.
3490. Li amiralz recleimet Apolin.
3496. Males nuveles li aportet e dit.
3622. Prent Tencendur, muntet i li reis magnes.
3789. N'i ad Françeis ki vos juget à pendre.

Allein diesen Beispielen stellt sich eine nicht minder zahlreiche Reihe anderer Verse gegenüber, in denen die Endung -et *mit dem folgenden Vocal nur éine Silbe bildet*[1].

138. Baisset sun chef, si cumencet à penser.
141. Sa custume est, qu'il parolet à leisir.
365. Entret en sa veie, si s'est achiminez.
395. Par quele gent quiet il espleiter tant.
502. Ses meillurs humes enmeinet ensembl' od sei.
851. Quatre cenz milie en ajustet en treis jurz.
1050. De noz Françeis m'i semblet aveir molt poi.
1138. Par penitence lur cumandet à ferir.
1502. Li quens Rollanz en apelet Oliver.
1834. Li emperere chevalchet iréement.
2197. En paréis les metet en seintes flurs[2].

---

1 *Trautmann a. a. O. in der Note begegnet diesem Einwande durch Anführung mehrerer Verse, die »auch eine Silbe zu viel haben, ohne im übrigen verdächtig zu sein«. Eine Silbe zu viel und nicht verdächtig? vgl. übrigens Alex. S. 34 ff.*

2 *Hier wäre auch Z.* 2522 *aufzuführen wie sie die Hs. über-*

2527. L'empereur li cumandet à guarder.
2841. Muntet el cheval, vient à sa gent puignant.
3197. De bachelers que Charles cleimet enfanz.
3360. E Guinemans justet al rei de Leutice.
3559. Trestuz seit fel, ki n'i fierget à espleit.
3560. Passet li jurz, si turnet à la vesprée.
3641. A halte voiz s'escrie(t): aïez, Mahume![1]
3680. E Bramidunie, qu'il meinet en sa prisun.
3707. Muntet el paleis, est venuz en la sale.

Wir werden demnach die von Trautmann aufgestellte Behauptung dahin zu modificiren haben, dass unserem Denkmal der auslautende Dental in dieser Verbalform zu verstummen begann: ein Beleg für die dem Rolandsliede anderesorts schon zugeschriebene schwankende und an Uebergangsformen reiche Sprache. Vgl. Alex. S. 38. Die von Trautmann als Ausnahmen betrachteten Formen brise demente escrie *u. s. w. zeugen allein für die Aussprache des Schreibers, die des Dichters beleuchtet der metrische Gebrauch. Daher scheint es uns wenig statthaft, das auslautende* t, *wo es dem Verse nach stumm ist, zu tilgen, noch weniger statthaft aber, die Ueberlieferung zu verlassen, wo* -et *als Silbe für sich behandelt ist. Beides hat Hofmann gethan. Im letzteren Falle veränderte er, trotzdem auch die Venet. Hs. das Praesens bietet, meist die Endung* -et *in die des Perfects* -at: *z. B. Z. 426* par grant saveir cumancat à parler *oder Z. 3496* li aportat *und in Folge dessen auch* e dist; *oder er schrieb, wo die Ven. Hs. ihn dazu veranlasste, das Imperfectum wie 1230* guardeit

---

liefert. Hofmann lieset sie: n'i ad cheval qui puisset pestre en estant. — puist?

1 a halte voiz s'escrie: aïez nos Mahum. *Oxf. Hs.* — a voiz s'escrie: aiez-nos Mahume! *Hofm.* — *vgl. Z. 2546.*

à tere *oder setzte endlich ein der Hs. fremdes Wort in den Text: Z. 2575* si se pasme e angoiset, *636* plus aime assez traïsun e murdrie. *Weshalb aber duldete er Z. 3789* ki vos iuget à pendre *und weshalb änderte er nicht 1419 wie 2220?*

Eine andere Art den Hiatus zu tilgen ist die Synhaerese, in deren Durchführung unser Denkmal seinen schwankenden Character bewahrt. Die Erscheinung tritt bei einigen Formen des Verbum substantivum ein hinter ço ja ki u. *Es mag zweifelhaft erscheinen, ob* ç'est *oder* ço'st *zu schreiben ist; Léon Gautier sagt S. XLVIII in der Note:* »L'O ne s'élide point. Nous avons dit ailleurs (Epopées fr. I. pp. 206. 207) que, dans les mots ço et jo l'o n'est réellement qu'une notation d'e.« *Aber mit dieser wenig historischen Anmerkung ist nichts erwiesen. Paris entscheidet sich Alex. S. 34 für* c'est *indem er sich darauf stützt, dass* o *in* ço *auch vor* a *Elision erleidet: Z. 77* de ço avum nos asez, *2568* li angles Deu ço ad mustret al barun — *227 kann jedoch hier nicht in Betracht kommen; S. 133 aber spricht er sich für* ço'st *aus, das er auch in seinem Texte durchführt. Wir können weder dem einen noch dem andern beistimmen, behaupten vielmehr in Rücksicht auf analoge Erscheinungen in anderen Sprachen, die Entstehung eines Mischlautes; so vielfach im griechischen, lat. homost quantost ergost. cfr. C. Lachmanni in T. Lucretium Carum etc. libros comment. I, 993. Die Verbindung* çost *begegnet sehr häufig: Z. 296. 490. 786. 866 u. s. w. Aber auch Hiatus findet sich:*

1350. Munjoie escriet, ço est l'enseigne Carle.
1640. Por ço est druz al felun rei Marsilie.
1774. Ço est merveille que Deus le soefret tant.
2047. Ço est Gualters ki cunquist Maëlgut.
2628. Ço est en mai al premer jur d'ested.

Ferner bei estre *und* ert:

334. Dient Franceis: Deus! que purrat ço estre. *aber*
277. Ço dist Rollanz: Ço'rt Guenes, mis parastre.
1650. Ço'rt uns reis k'il ocist en Denemarche.

dagegen 3147. Ço ert s'enseigne en bataille campel.

Nach ja *begegnet die volle Form häufiger als die verkürzte:* 1171. Ja estes(vus) veilz e fluriz e blancs.

1503. Sire cumpainz, ja est morz Engelers.
2001. Ja 'st ço Rollanz, ki tant vos soelt amer.

Nicht anders ist das Verfahren bei ki:

6. Fors Sarraguce ki 'st en une muntaigne.
504. E Jurfalez ki 'st ses filz e ses heirs.
1635. Issi est neirs cume peiz ki 'st demise.
3361. Tute li freint la targe ki 'st flurie.

Aber viel zahlreicher findet sich der Hiatus in dieser Verbindung: Z. 422. 538. 1071. u. a. U est *und* u estes *bilden Hiatus in Str. 179 mit einziger Ausnahme von Z. 2403:* U 'st l'arcevesques e li quens Oliver.

Dazu stellen sich noch:

1363. U 'st vostre espée ki Halteclere ad num?
3709. Ço dist al rei: O 'st Rollanz li cataignes?

Als »élision impropre« *bezeichnet Paris S. 133 die Enclisis vocalisch anlautender einsilbiger Wörter, wie sie zunächst vom Articel in seiner Verbindung mit Praepositionen dargestellt wird:* seint Michel del peril, al siege ad Ais, e dist al rei; el paleis, el destre puign, el cors vus est entrée mortel rage. *Ebenso im Plural:* des helmes clers li fuus en escarbunet; as puis de Haltilie; il est escrit ès cartres e ès brefs.

Dieselbe Hinneigung zum vorangehenden Worte zeigen die Pronomina me te se le; *doch können wir uns hier nicht mit der von Paris gewählten Schreibart einverstanden erklären, die offenbar »den Thatbestand verdunkelt«. (Gött. gel. Anz. 1872. S. 901.) Mag doch*

die Bezeichnung des dem provençalischen analogen Vorganges auch der dort üblichen entsprechen. Beispiele der genannten Erscheinung finden sich entweder innerhalb einer dem Verbum angehörenden pronominalen Reihe wie 456 mel cuvent à suffrir, *oder nach bestimmten Worten wie* jo ki si que ne:

84. Que jel siurai od mil de mes fedeilz.
289. Or irez vos certes quant jol cumant.
119. S'est kil demandet ne l'estoet enseigner.
530. N'est hom kil veit e conuistre le set.
21. Sim guarisez e de mort e de hunte.
74. Par voz saveirs sem puez acorder.
300. Puis quel cumant, aler vus en estoet.
1592. Ki quel cumpert venut en sunt ensemble.
9. Nes poet guarder que mals ne li ateignet [1].
2029. Nem fesis mal, ne jo nel te forfis.

Endlich nimmt auch der Accusativ Plur. les *an dieser Neigung Theil, wie viele Fälle darthun:*

689 ff. Sis aquillit e tempeste e orez,
Là sunt neiez jamais nes reverrez.
1186. E Sarrazins nes unt mie dutez.
2957. Sis unt asols e seignez de part Deu. *u. s. w.*

vgl. Diez Gr. II² 98. Es zeigt also unser Denkmal im allgemeinen Unsicherheit und Schwankung im Gebrauche des Hiatus und der Elision. Aber diese Unsicherheit ist leichter zu ertragen, als die vielen elf- und zwölfsilbigen Verse, die unsere Hs. überliefert. Sie gründlich beseitigt zu haben ist Hofmanns Verdienst: betrachten wir daher die Gestalt unseres Textes von einem anderen Gesichtspuncte.

---

1 *So löset auch Boehmer die in Z. 1745 enthaltene Schwierigkeit gewiss glücklich, wenn er schreibt:* Ja cil d'Espaigne ne s'deivent turner liet.



II. Assonanzen.

Die hundert und fünfundzwanzig Strophen des Alexiusliedes vertheilen sich, wie Paris dargethan, auf nur 17 Assonanzen. Fast ebenso ist, wie wir sehen werden, das Verhältniss im Rolandsliede, wo sich zu den Assonanzen auf reinen Vocal, auf nasalen und auf Diphthong noch mehrere Combinationen gesellen. Leider ist es uns noch nicht bekannt geworden, in welcher Weise Gautier im zweiten Bande seiner Ausgabe unseres Denkmals die Note auf S. XLIX ff. des ersten verbessert hat.

A.

Die Betrachtung dieses Vocals bietet keine Eigentümlichkeiten. Die Zahl derjenigen Strophen, deren Bindung durch ihn allein bewerkstelligt wird, beläuft sich auf nur neun:

mit männlichem Ausgange: 72. 89. 97. 161.

mit weiblichem Ausgange: 13. 59. 171. 218. 253.

Dagegen zeigt sich Mischung mit AI, offenem E und EI häufiger.

E.

Paris hat das Verdienst durch seine Untersuchung den auch im metrischen Gebrauche tiefgehenden Unterschied zwischen é, das auf lateinischem a basirt, und è, welchem lat. E oder I in Position zu Grunde liegt, festgestellt zu haben: in keinem afrz. Gedichte — behauptet Paris Alex. S. 50. — werden beide jemals im Reime oder in der Assonanz gemischt. Ueberlassen wir es ihm die Richtigkeit dieses Satzes in dem a. a. O. angekündigten Dictionnaire des Assonances in seiner ganzen Ausdehnung nachzuweisen, hier genüge die Thatsache, dass das Rolandslied denselben vollständig bestätigt. Von den wenigen Ausnahmen, welche — gleichsam zur Regel gehörend — im Alexius vorkommen, (vgl. S. 50. 51.) und

die dies Denkmal mit den meisten anderen theilt, fehlt dem unsrigen éret, *das z. B. Alex. Str. IV mit* pedre honorede *gebunden ist, gänzlich. Müssen wir nun auch diesen »cas particulier«, neben den in weiblicher Assonanz* érent *tritt, im allgemeinen zugeben, so erscheint es doch bedenklich, denselben für den Alexius und ähnliche Denkmale in Anspruch zu nehmen. Das kurze betonte e der lat. Imperfectformen des Verbum substantivum muss regelrecht zu* ie *werden,* eret erent *ist keineswegs die »regelrechte« Gestaltung, wie Trautmann S. 28 behauptet. Für die entsprechenden Formen des Futurum stellt Paris selbst S. 127* iert ierent *auf und bemerkt dazu »écrit erent« nämlich in der Hs. Ebenso führt Paris an Stelle des überlieferten* quergent quiergent *ein. Wenn spätere Denkmäler die Formen des Imperf. und des Futurums durch den Diphthong unterscheiden, so empfiehlt es sich darum nicht dieselbe Trennung auch hier einzuführen. Bindungen wie Phil. de Thaun Comp. 430* mais puis les tresturnerent Par les laruns ki erent; *439* Que Egyptien truverent Qui mult sage gent erent; *Best. 98.* As angeles demanderent Ki ensembl' od lui erent; *Wace Nich. 458* emperere: ere, *550* sunerent: ierent, *596* conterent: ierent *sind gewiss nicht anders zu beurtheilen als* Leçuners: parler, Kalender: mustrer *u. a.: als characteristische Merkmale für die Mundart der Gedichte.*

Um so zahlreicher findet sich im Rolandsl. Deus *in Assonanz mit é und* Maheu *Str. 5 stellt sich ihm an die Seite, das — wie wenigstens die Lesart der Ven. Hs. vermuten lässt — auf Mattheus hindeutet; auch* Virgilie e Omer *Z. 2616:* antiquitet ber adorer nefs *etc. befremdet uns, doch mag hier die Analogie des Heiligennamens gewirkt haben: vgl. Mittheil. 41, 18. 42, 3. Bartsch Chr. 60, 25 u. ö. S. einen ähnlichen Reim im Roman de Troie, Bartsch chrest. de l'anc. fr. 136, 23.—*

Eine fernere Ausnahme bilden die 2. Pers. Plur. des Futurums auf -ez, *welche auf habetis zurückgehen und bereits aus* -eiz *abgeschwächt sind: Str. 5. 28.* irez, *5.* porterez vuldrez, *9.* ferez, *55.* avrez reverrez. *Hieran schliessen sich noch Str. 55* tenez = *tenetis und Str. 93.* puez = *potestis.*

Anderer Art sind die Ausnahmen, welche Tobler aus späteren Gedichten, besonders aus Ruteboeuf in den Gött. gel. Anz. 1872 S. 887 beibringt. Ich füge hinzu, Erec 4323 cruel: mortel *Chev. au lyon 4141* quel: cruel *und Chrestom. 391, 32 ff., in einer Strophe mit der Reimstellung a a b a a b:* mere *(mater):* amere : torment : misere : mere *(mera)* : amerement. *Ebendahin gehört, wenn man die von Diez etym. WB. II c 411 aufgestellte Etymologie festhält, Chev. au lyon 4561:* La dame trestot de son gre; Et cil furent ars an la re. *Holland führt zu Z. 4312 nach Michel, Chron. des ducs de Normandie III, 846 noch an Tristan I. S. 44:* monstré : re, *Parthen. I. S. 13* re : regné. *Ferner Jordan Fantosme Z. 2010* re: veriter averré De alé *etc. und Comput. S. 57* : Se ici ert alumet Un castel u un red, E dejuste le red Fust un cirge lumed, Ja qui de luin serait Le cirge ne vereit Pur la grande clarted Que isterait de cel red. *Endlich Flore et Blancheflor 2923. 24* En un plain en mi la cité, Là ont trois serf espris un ré. *Eine andere, dem Vocale nach die angeführten Stellen mehr befriedigende Deutung des Wortes aus lat. crates gab Jac. Grimm — »wie* né *aus natus« — in der Abhandl. über das verbrennen der Leichen S. 219, ohne jedoch den Anlaut zu berücksichtigen. Ratis befriedigt dagegen lautlich und liegt auch sachlich nicht fern.*

Die durch Assonanz in E gebundenen Strophen werden sich also je nach dem Ursprunge desselben in zwei scharf gesonderte Klassen scheiden. In unserem

Denkmal gehen die Formen mit geschlossenem Laut zurück: I. mit männlichem Schluss auf den Infinitiv -are, das Part. Perf. Passivi -atus -atum, auf die 2. Plur. -atis, auf die Substantiva -atem -atum, auf Adjectiva -alis. Dazu kommen folgende einzelne: abez asez ber clefs cler costet el fosset gred let mel = mal mer nasel nefs ored per pred regnet remes set = *sapit* sez suef tinels[1] tref. *II. Die Formen mit weiblichem Ausgang sind entstanden aus dem Part. Perf. Pass. in -ata und aus der 3. Plur. Perf. Indic. Activi der ersten Conjugation, an welche sich* clere (Halteclere) cuntree empere rere estree espee frere lees pree remestrent sevent *anschliessen.*

Bedeutend seltener sind die Fälle der Bindung mit offenem E; nur zwei Tiraden bekennen sich unvermischt dazu: 26. destre estre terre perte noveles, *121.* arcevesque messe proecces tramette regrette esdemetre Tulete verte. *Doch findet sich dieser Laut, wie bereits erwähnt, in Assonanz mit A und AI, und werden wir daher auf ihn zurückkommen. Wo in unserer Hs. in anderen als den angeführten Ausnahmefällen beide E in derselben Strophe gebunden werden, darf man nicht anstehen, dies als fehlerhaft zu beseitigen. Auch wird es sich zeigen, dass Tiraden in IE von denen in E zu trennen sind und ist es daher, wenn Str. 162 mit* pied *schliesst, nachdem sie bisher nur Assonanz in* é *bot* (nez ajurnez pers ber clers *u. a.), angezeigt, mit Hofmann die Schlussworte des letzten Verses umzustellen und* remés *ans Ende zu bringen. Ebenso verhält es sich Str. 201, Z. 2775, nicht so Str. 239 Z. 3248 (vgl. S. 22). Wenn aber, wie Müller will, nach Z. 432 der Vollständigkeit wegen Z. 473*

---

1 *Vgl. Diez Et. WB. II c. 440 und altrom. Gloss. S. 53. Raynouard Lex. rom. s. v.* tinal.

und 474, nach Z. 433 ebenso 476 eingeschaltet werden, so genügen dieselben nicht wie sie Str. 37 stehen, vielmehr ist zu ändern:

Rollanz sis nies aurat l'altre meited:
Mult orguillos parçuner i avrez.
433. Se ceste acorde otrier ne volez,
En Sarragoce asegez vus serez *etc.*

Vgl. die Vers. Hs. Str. 38 und unten S. 26.

I.

Die Strophen in I sind männliches wie weibliches Ausgangs sehr häufig. Doch ergeben sich kaum Schwierigkeiten. Str. 213 weichen die Herausgeber freilich von einander ab. Die Oxf. Hs. bietet am Anfange einer Strophe mit weiblicher Assonanz drei Zeilen (2933—35) mit männlichem Schluss. Hofmann stellte die Verse nach der Ven. Hs. her:

Hfm. 3020. Amis Rollant, si mare fut ta vie!
l'anme de tei seit en pareis mise.
ki tei ad mort, France dulce ad hunie.

Z. 2934 (3021) ist der Oxf. Hs. eigentümlich und kann leicht ein der Vorlage fremder Zusatz sein.

Nicht einverstanden können wir uns Str. 248 mit Hofmanns Aenderung erklären: abgesehen von der Uebereinstimmung des in der Oxf. Hs. erhaltenen Wortfragments mit der Lesart der Venet. und Versailler Hs., ist reneie = *renegata in unserm Denkmal unmöglich, das correcte* reneiée *genügt aber nicht der Assonanz. Auch Gautier lieset* la gent paĭenie, *Michel* resnie.

O.

Die für die Bindung beider E angenommene Regel gilt mit gleicher Schärfe für offenes und geschlossenes O: jenes, aus lat. o in Position oder aus AU hervorgegangen, reimt niemals mit diesem, welchem lat. ō oder ŭ,

zuweilen auch u in Position (sunt urs) zu Grunde liegt. Alex. S. 59 ff. Einen Verstoss gegen dieses Gesetz lässt sich unsere Hs. nur zweimal zu Schulden kommen: Str. 99, wo òr = *aurum durch Umstellung (vgl. Z. 1354) beseitigt werden muss:*

L'escut li freinst, ki 'st ad or e à flurs. [1]

Nostre, *dem nach dem oben gesagten ein offenes o zukommt, findet sich Str. 122 in correcter Stellung:* volet brochet force portet desclose *etc.; dagegen steht es Str. 75 in dem Verse:* Se lui servez, l'onur del camp ert nostre *in Assonanz mit* unches Rume encuntre curone. *Auch die Vers. Hs. kennt diese Zeile: 1258.* Plus vaut Mahom que saint Pierre de Rome; S'a lui servon, l'onor dou camp arome. *Ebenso enthielt sie die Vorlage der anord. Karlamagnus Saga:* hirð eigi at óttast, konungr, fyrir því at mátkari er Maumet goð várt en Pétr postoli at Rómi; en ef þú truir vel á hann, þá muntu sigr vega í orrostu þessari. [2]

In der Bezeichnung des geschlossenen O schwankt die Oxf. Hs. zwischen O und U: dass sie hierbei aber völlig willkürlich verfährt, zeigen Fälle, wo sie dasselbe Wort mit beiden Zeichen schreibt:

amur — amor
barun — baron
brunie — bronie
cumpaignun — cumpaignon
curune — corone
jurs — jors
jugeurs — jugeors
leun — lion
nevuld — nevold
lur — lor

---

1 *Boehmer:* l'escut li fraint qui est ad or e flurs. — *Derselbe Fehler Chev. au lyon 1417:* un sautier Anluminé à letres d'or. Et mes sire Yvains est ancor A la fenestre *etc. Erec 2699* òr: encor *u. ö.*

2 *Karlamagnus Saga ok kappa hans ed. Unger, Christiania 1859 ff. S. 504. — Danach Boehmer:* se lui servez l'honur de l'champ avrumes.

dolur — dolor	num — nom
empereur — empereor	paienur — paienor
felun — felon	raisun — raison
flur — flor	Rume — Rome
Guenelun — Guenelon	tenebrus — tenebros
hum — hom	l'ure — l'ore
hume — home	valur — valor
honurs — honors	vus — vos.

Auch hier begegnet wie in der Hs. L des Alexius U öfter, und die Worte, welche allein in dieser Schreibung vorkommen, bilden die Mehrzahl. Alex. S. 65. Paris, der normannisch und anglo-normannisch sorgsam scheidet und nur letzterem Dialecte die Vorliebe für U zu vindiciren geneigt ist, giebt dem O im Alexius den Vorzug: dagegen würde es sich für unser Denkmal empfehlen, überall U durchzuführen, wenn es sich um eine anschauliche Wiedergabe der Oxforder Recension desselben handelte; dem Dichter lag jedoch jede anglonormannische Eigentümlichkeit fern, wie sich unten bei der Behandlung des Diphthongen IE erweisen wird.

Den offenen Laut bezeichnet die Hs. nur durch O. Die Anzahl der auf diesen Vocal assonirenden Tiraden ist bedeutend geringer als die auf ó bindenden; weiblicher Ausgang fehlt. Es sind folgende:

Str. 46. mort cors oz esforz repos col tresors

Str. 172. tolt mot noz volt or os fors mort tort fol gros ors.

Hierher könnte noch die Strophe zu zählen sein, welche Bartsch (Chrest. de l'anc. fr. 35, 29) nach 168, einem Zusatze der Venet. Hs. gemüss, hinzufügen zu müssen meinte. Allein zu einer Bindung wie tót : mòrz *gab ihm selbst seine incorrect reimende Vorlage keine Veranlassung. —* ò *findet sich noch in Assonanz mit OI und OU, zum Theil auch mit OE.*

U.

Die lateinische Grundlage dieses Lautes ist ū; das einzige fust *basirt statt auf reiner auf Positionslänge. Doch mangeln Strophen, in denen es sich nicht mit UI vermischte; andere Bindungen sind unerhört, so dass Str. 293* herbus *nicht mit dem auf* haltur paienur cumpaignun *u. s. w. reimenden* herbus *in Str. 81. identisch sein kann, wie die französischen Herausgeber anzunehmen scheinen. Beides sind verschiedene Worte, jenes = nfrz.* herbu, *span.* herbudo *(Diez Gr. II² 332), dieses = nfrz.* herbeux, *span.* herboso. *Also ist Str. 293* herbut *zu schreiben.*

AI.

Es findet sich nirgends allein, wol aber mit dem dazugehörenden reinen Vocal gebunden. Dass dem Abschreiber AI und offenes E in der Aussprache identisch waren, bezeugen Fälle wie faire frait *(fractum) neben* fere *und* guaret *(vervactum); über AI und EI lehren dasselbe:* aid — eid, Ais — Eis, palais — paleis *(vgl. Alex. S. 73),* graisle — greisle; fraindre — freindre, Naimes — Neimes, plaignent — pleignent, enaimet — eimet, recleimet. *Ebenso galten sie dem Dichter bereits für bindungsfähig, so dass AI sowol mit offenem E wie mit EI assonirt, auch Combinationen selbst aller vier Laute innerhalb einer Tirade begegnen. Nie aber liess er in dieser Gemeinschaft ein geschlossenes E zu, so dass Hofmanns Aenderung in Str. 239:*

c'est une genz ki damnedeu ne sert,
de plus feluns n'orrez jamais parler *etc.*

an Stelle des handschriftlichen n'orrez parler jamais *unstatthaft ist.*

EI

trafen wir bereits bei der Besprechung des vorigen Diphthongen, und ist es daher nicht mehr auffallend, es in

Assonanz mit è *zu finden. Aber auch ohne Begleitung anderer Laute erscheint EI in zahlreichen Strophen. Str. 79, offenbar in Unordnung sowol von der Oxf. wie von den anderen Handschriften überliefert, bietet in der Assonanz I — EI — E. Ersteres findet sich am Anfang der Tirade:*

D'altre part est Chernubles de Munigre
Josqu' à la tere si chevoel li balient.

Die Aenderung in munt neire *und* si chevoel li ventelent *(vgl. Str. 4) stellt diese Strophe neben 66. 159 u. a.* [1]

IE.

Der Diphthong IE entsteht erstens aus lat. betontem ĕ, dann aus a mit attrahirtem i, endlich aus a unter den bekannten Bedingungen. Nach Paris bilden die hieher gehörenden Wörter eine besondere Klasse innerhalb des Reimes, und er stellt die Regel auf, dass alle aus den angegebenen Quellen stammenden IE nur unter einander, nicht jedoch mit é oder è reimen. Die Folge davon ist die Annahme, dass auch der aus betontem E hervorgegangene Diphthong in diesem Falle geschlossenen Laut habe (Alex. S. 79. 80.), mithin franz. die Brechung des ĕ völlig von der italienischen verschieden sei. Paris findet im Alexius, wo IE oft durch blosses E bezeichnet ist, unter den 35 Strophen in é männliches und unter den dazu gehörenden 14 weibliches Ausganges kein Beispiel dafür, dass sich auch IE einstellt, ebensowenig aber auch für die entgegengesetzte Erscheinung, dass sich ein Wort mit E in eine auf IE assonirende Strophe eindrängt. Er schliesst daraus, dass jenes E für IE eine Eigentümlichkeit im Dialecte des Abschreibers, nicht des Dichters war.

In der Oxf. Hs. unseres Denkmals herrscht in Be-

---

[1] Die Vers. Hs.: jusc' à la terre li chevels li ventrie.

zug auf die Bindung des ie *und* é *die bunteste Manichfaltigkeit, und hierauf bezieht sich wol Gautier, wenn er S. L sagt:* »comme on le voit, les laisses en ier ne sont pas, dans le Roland, distinctes de celles en er.« *Der Schreiber setzt bald* ben cel chen ert meitet men mendistet millers viltet, *bald* bien ciel chien iert meitiet mien mendistiet milliers viltiet, *so dass von ihm gilt, was Paris (Alex. S. 80.) bemerkt:* »La substitution de é à ie dans les trois cas indiqués plus haut, est un trait anglo-normand, et si bien anglo-normand que dès les plus anciens ouvrages composés par des Anglonormands nous voyons ie rimer avec é, ce qui n'a pas lieu en français.«

Anders der Dichter. Er schied aufs sorgsamste die Tiraden in é *von denen in* ie, *und ist dieser Punct besonders geeignet seine Aussprache kennen zu lehren. Alle* ie, *die lat.* a *entsprechen, müssen den angeführten Regeln gehorchen, nicht aber umgekehrt wird jedes lat.* a *unter diesen Bedingungen zu* ie. *So sprach der Verfasser unseres Epos* antiquitet bontet chrestientet citet clartet, fiertet humilitet salvetet viltet *und auch wol* meitet, *(S. S. 19.): denn diese Worte finden sich nur in Assonanz auf* é. *Anders verhält es sich mit* amistiet deintiet mendistiet pietiet, *welche auf* ie *reimen. Freilich darf hier nicht verhehlt werden, dass das letzte Wort nur einmal an seiner Stelle von den anderen Hs. gestützt wird: Z. 2547 hat auch die Par. Hs.* li rois en a et dolor et pitiez [1].

1 *Auch die Pariser Red. macht diese strenge Scheidung der Strophen in* é *und in* ie. *Schwankend ist freilich der Gebrauch der Wörter* pité *137. 194. 358. 386 neben* pitiez *124. 235. 238. 397 und* iréz *128. 209. 242 etc. neben* iriéz *137. 188. 235. 238. (vgl. Paris Alex. S. 79, note 3). Jedoch ist Str. 375, 10* Aude au vis fier *zu schreiben wie in derselben Str. Z. 30, und der unvollkommen überlieferte Vers in Str. 391 anders als vom Herausgeber*

Str. 134 hat P. an der entsprechenden Stelle: ploreront nos, que n'el porrons laissier. *Str. 165* dont conmensa li diaus à enforcier, *Str. 179 hat in P. die entsprechende Strophe einen ganz anderen Schluss. Ebenso fehlt in der Vers. Hs. Str. 42, welche nur eine Variation der vorangehenden ist, so dass sich über* mendistiet *nichts ausmachen lässt. Str. 3 enthült* amistiet *und* deintiet, *die correspondirenden Verse in Vs. lauten:* Foi et salu par vostre messaier. — que nos sofrons d'Espaigne cel dangier.

Es ist klar, wie leicht die Mundart des Abschreiber mit der des Dichters in Collision geraten musste, und Entstellungen des Textes waren die unvermeidliche Folge. Viel ist hier bereits von Hofmann gebessert worden — Str. 37. 65. 162. 163. 165. 187. — dem wir daher nur wie der Aehrenleser dem Schnitter zu folgen vermögen. Noch begegnet Str. 9 im Reime auf parled Deu aurer. bers salvetet duner enchaïgnez muez trussez ferez esmerez luer asez avoez penser *der Vers:*

135 En France ad Ais devez bien repairier.

Wir scheuen uns nicht das von der Vers. Hs. überlieferte reposer *hier einzusetzen. Die drei von Müller nach Z. 136 ergänzten Verse reimen auf ie. Ferner begegnet Z. 359*

Mielz est (que) suls moerge que tant bon chevalier

im Reime auf ostel parented menez Deu irez per *etc. Die Vers. Hs. lieset:*

Ce respont Guenes: Por nient en parlez.
Par cel seignor qui Rex est anommez,
Je n'el feroie por quanque vos avez,
Mex est que muire que vos soiez damnez.

Dasselbe Wort findet sich Str. 207:

2861. Si se vanteient mi vaillant chevaler

---

geschehen ist, zu ergänzen. (S. 362). Nahe liegt: Ce fus Rollans et Olivier li ber.

De granz batailles, de forz esturs p l e n e r s;
D'une raisun oï Rollant parler *etc.*

wo Hofmann pleners *in* campels *ändert*, chevaler *aber stehen lässt. Die Par. Hs. weicht völlig ab: ich schlage vor:* mi vaillant bacheler, *das dann ebenso gebraucht wäre wie Z. 526. 1968* bucler. *Vgl. über den Gebrauch von* bacheler *im Reime: Bartsch, Sancta Agnes S. XXII. War doch das* vanter *recht eigentlich die Sache der* bacheler, *wie es z. B. Mitth. I, 120 heisst:* Et ou sont ore li bacheler meschin, Qui se cointoient chascons par son blanc crin Et si se vantent la nuit apres le vin De grant bataille et d'estor metre à fin?

Otrier *reimt Z. 433 auf* é, *doch Z. 476 und 1672 auf* ie. *Da die Vers. Hs. an der ersten Stelle lieset:* Se ceste acorde otrier ne volez, *so empfiehlt sich auch in O. die Umstellung wie sie schon oben S. 19 vollzogen ist.* — Osteier *findet sich Str. 41 mit* é, *42 mit* ie *gebunden: Hofmann ändert in der ersteren* mendistet *in* mendeier, *lässt aber unser Wort stehen: in Vs. fehlt der Vers. — Dass der Dichter* trenchiée *sprach, bezeugen Z. 1871. 2172. 3889. 1512; im Reime auf* é *begegnet das Wort dagegen Z. 1374, wo es das eben vorangehende* trenchet *an sich schon verdächtig macht. Endlich unterliess Hofmann die Durchführung des* ie *in Str. 222, welche bereits* fiere *in ihren Assonanzen aufweiset:* eschieles la tierce Baviere preisierent lessiee cunquierent puinnieres. *Ebenso Str. 250 (Hfm. 247), wo* fiere fierent chrestiene *schon im Text stehen:* eschiele brisiée desmailliées junchiée delgiée (vermeilliée) maisniee *(Alex. S. 82)* afichiee. *Die vorletzte Zeile geht freilich auf ein Wort aus, dessen Endung nicht die hiehergehörende sein kann.*[1] *Die Par. Hs. kennt aber auch diesen Vers nicht, sondern schliesst die Strophe:*

---

1 *Boehmer:* — ne fut si forts juistiée. *Ebenso Z. 3858.*

(Str. 303.) La bataille est et fière et enforcie
Jusqu' à la nuit n'en fu fins otroïe.

Mit Recht entfernt daher Hofmann auch Str. 287 justez *vom Versende und fügt — wozu schon der Refrain veranlasst — die fragliche Zeile der vorigen Strophe hinzu.*

Wenn wir oben Deu *den Tiraden auf* é *vindiciren mussten, so tritt in denen auf* ie feu *ein, woneben noch in unserer Hs.* fieu *erscheint wie Str. 22, wo es Hofmann aus der Assonanz entfernte. Eine dritte Schreibart ist mit aufgehobenem Stammesauslaut vor dem flexivischen* s *Z. 76* fies. *Ich kann mich Paris nicht anschliessen, der* fieus = fioes *als Derivatum vom mlat.* feodum *betrachtet und jene Form aus dieser zu erklären versucht. (S. 70 Anm. 1.) Vgl. dagegen Diez etym. WB. I. 180. 181. Es ist dies Wort nicht anders zu betrachten als* chef cel fer.

OE.

»La chanson de Roland distingue certainement ue (oe) de o, car elle a deux strophes (XXII. CCLXIX) qui assonent en oe, et où ne se trouvent pas de mots en o et de même dans les strophes en o on ne rencontre pas — sauf le mot hom — de mots qui assonent en oe.« *So Paris S. 70. Indessen zeigt unser Denkmal nirgends* ue *in der Assonanz, und auch die angegebene Scheidung zwischen* oe *und* o *wird wenigstens durch Str. 238 illusorisch gemacht:* poet cors fols destolt or. *Auf diese Scheidung kommt auch wenig an.* OE *ist hier nur eine andere Schreibung für* O, *wie auch andere Denkmäler sie aufweisen, und sondert sich daher wie dies in zwei Klassen, deren Mischung ebenso anstössig ist: Str. 238 und 269* (volt avoec doels coers oilz estoet poet iloec) *wird* OE *mit offenem, Str. 241. 283 — allein im Worte* hoem *— mit geschlossenem Laut gebunden. Daher vermögen wir nicht an Str. 22 Z. 296. 297 ohne Bedenken vorüberzugehen:*

292. En Sarraguce sai ben qu'aler m'estoet;
Hom ki là vait repairer ne s'n poet.
Ensurquetut si ai jo vostre soer
Si 'n ai un filz, ja plus bels n'en estoet:
Çost Baldewins, ço dit, ki ert prozdoem[1].
A lui lais jo mes fieus e mes honurs.

So lieset Hofmann den letzten Vers mit Umstellung des handschriftlichen mes honurs e mes fieus, *erreicht aber nichts anderes damit, als geschlossenen Laut in der Assonanz, also Fehler für Fehler. Mit Hilfe der Venez. Hs. wäre hier leicht zu helfen:*

A lui lais jo mes honurs e mun or.

Wie aber in der vorigen Zeile? Die übrigen Redactionen bieten nur ähnliches, so dass ein alter eingewurzelter Fehler an dieser Stelle stecken muss. Ihn anzumerken darf, wo überzeugende Besserung nicht gestattet ist, genügen.

OI. UI.

1. Jener schwankenden Bezeichnung des geschlossenen O-lautes stellt sich die des entsprechenden Diphthongen an die Seite. Auch OI *und* UI *sind allein graphisch verschieden, wie*

angoiset — anguissent	loign — luign
Bourgoigne — Burguignons	orgoil — orguil
doins — duins	poign — puign
loi — lui	poigneurs — puigneors

darthun. Andere erscheinen nur mit OI: soign besoign oilz voiz, *andere nur mit* UI: genuilz juindre juinz luinz, reconuisset.

2. Neben offenes O *tritt* OI = *ursprünglichem* AU

1 *Müller mit Vn. und Vs.:* Ço est Baldewin, se vit, il ert prozdoem. — *Boehmer:* ço dit que iert p. *Michel und Gautier geben beide Verse ohne Veränderung.*

in poi *und* blois *(Str. 84. 138. 147), welche lautgeschichtlich gleicher Entwickelung folgten, sowie in weiblicher Assonanz Str. 122* joie *und* bloie.

3. Zu U *stellt sich* UI, *das den Ton noch auf dem U hat, in den Worten* lui conduit altrui *(Str. 295 auch* altroi) fui fuit=*fugit* fuie fuiet luist esgruignet; *Str. 203 führt Hofmann noch* condui *ein. Betonung des* I *innerhalb dieses Diphthongs, wie sie spätere norman. Denkmäler (s. Tobler z. dis dou vrai aniel S. XXIII) aufweisen, begegnet im unsrigen nirgends.*

Die drei von Paris S. 74. 75 aufgestellten Klassen dieses Lautes verteilen sich also derartig, dass die erste — O = AU — in der Bindung mit offenem O, die zweite — U = lat. U — im Reime mit U, die dritte — das erste Element sowol = O als = U — mit geschlossenem O erscheint. In der Schreibung UI für OI, dessen erster Bestandteil auf lat. O beruht, erblickt Paris anglonorman. Einfluss und ändert die handschriftliche Tradition.

OU

erscheint in den Formen out pout *(Str. 94. 119. 237) sowie Str. 214 in* Anjou *in Assonanz neben offenem O (Vgl. die Par. Hs. Str. 262.* Anjo trop nos mors port cor). *Mit geschlossenem verbinden sich nur* dous *und* amsdous *Str. 107. 113. 208. 210, wo Hofmann mehrfach von der Hs. abweicht. Es ist anzumerken, dass* out pout amsdous *in dieser Form nur in denselben Phrasen gebraucht werden. Z. 1196.* si grand doel en out!

Z. 1538. mult grand doel en out. — *Z. 1198. 1541.* Vait le ferir li bers quanque il pout. — Amsdous *Z. 1355. 2879. 2906 u. a.*

Nasale.

Wenn Paris Alex. S. 82 die Behauptung aufstellt, dass in dem ihm vorliegenden Denkmale noch keine Spur des nasalen O-Lautes angetroffen werde, die Nasalirung in den Gruppen AN EN *dagegen schon entwickelt sei, da diese nicht mit dem entsprechenden reinen Vocal gebunden zu werden pflegten, so kann diese Beobachtung, die sich allein auf das kunstvolle Alexiuslied gründet, unmöglich für ein volkstümliches Gedicht Geltung beanspruchen: auch das Rolandslied ist weit davon entfernt sie zu bestätigen. Dass Paris sich mit jener Beobachtung im directen Widerspruch zu der bisher geltenden Ansicht von der Priorität des* ON UN *befindet, welche durch den Gebrauch mittellateinischer Gedichte gestützt wird (Diez Gr. I² 437) — gehört nicht hieher.*

Während ferner das Alexiuslied aufs sorgsamste Assonanzen auf AN *und* EN *scheidet, mischt sie unser Denkmal ohne Bedenken. Freilich mangeln Strophen mit ungeteilter Herrschaft des einen oder des andern nicht; in der Orthographie der einzelnen Wörter zeigt der Schreiber nur in wenigen Fällen Unsicherheit —* AN *bei ursprünglichem A:* avant angeles demandet estrange grant *sowie in den Participien des Präsens* conquerant vivant *u. a.* EN *auf Grund von E oder I:* descendent jugement chalengement sens gentes sempres. *Jedoch* maltalant *und* atalentet *(Alex. S. 36)* essample *(Rol. Z. 1016. Zu Alex. 37 b)* sanglanz *und* sanglent sanglente.

Da A vor N besonders gern in den Diphthong ausweicht, so ist auch diese Combination in mehreren Strophen zu finden, wiewol einige Schwankungen die Aussprache des Schreibers nicht deutlich erkennen lassen: Str. 221. 257 Lorrains (Lorrans *Hfm.) neben 296* Norman Aleman *u. drgl. Neben die 44 Strophen, welche na-*

salen Vocal in der Assonanz durchführen, treten jedoch 15 andere, die reinen und nasalen Laut mischen, ein Zahlenverhältnis, das den Gedanken an Verderbnisse des Textes nicht aufkommen lässt. Nur wenige Verse sind verdächtig. Ganz vereinzelt begegnet reiner Vocal unter nasalen Ausgängen Str. 204, Z. 2831:

Al puign senestre ad pris un de ses guanz;
Ço dist Marsilie: »Sire reis amiralz,
(Ma) tere tute ici [quite vos] rend,
E Sarraguce e l'onur qu'i apent.

oder nach Hofmann: mes teres tutes ici quites vus rent. *Die Lesarten von Vn. Vs. und Par. theilt Müller zur Stelle mit; in O ist das folgende verderbt. Die Verwirrung entstand ohne Zweifel durch die vom Schreiber hinzugefügte Ankündigung der Rede:* Ço dist Marsilie, *welche die anderen Handschriften nicht kennen. Es empfiehlt sich daher diese Einleitung zu tilgen und das zweite Hemistich zum folgenden Verse zu ziehen:*

Al puign senestre ad pris un de ses guanz:
Sire amiralz, quite Espaigne vus rend.

Vgl. insbesondere die Lesart der Ven. Hs. [1]

Wo sich andererseits nasaler Vocal vereinzelt unter reinen findet, ist von den Herausgebern bereits mehrfach gebessert worden: so von Hofmann Str. 263, Z. 3555. 56: Païen d'Arabe s'en cuntient plus queit. Li empereres recleimet ses Franceis. *Str. 98 stört* hanste: amurafle desmailet curaille passet bataille *in einem Verse, der sich gleich dem vorangehenden je nach Erfordernis der Asso-*

1 *Boehmer:* Ço dist Marsilies: Sire reis amirants, *eine ansprechende Aenderung, wenn die Form* amirants *auch sonst in unserm Gedichte nachzuweisen wäre. — Michel:* ço dist Marsilie: sire reis amiralz Trestutes ci rengnes vos rend e ma[n]s. — *Gautier:* Ço dist Marsilies: sire reis amiralz Ma tere tute ici quite vos rend.



nanz in zahlreichen Variationen einstellt[1]. *Ich glaube hier das Wort von dem Ende der Zeile entfernen und für* camp *ein Wort weibliches Ausgangs einführen zu müssen:*

Pleine sa hanste l'abat mort en la place.

vgl. Ven. Hs. und Z. 1668. — Str. 272 reimt t i n d r e n t: aserie flambient prise vile mahumeries *u. a. Das Praeteritum ist hier schlecht am Platze. Der Pariser Hs. fehlt der Vers in dieser Fassung; nach der Venet., welche* al ma de fer e cugnecles qu'il tire *bietet, glaube ich schreiben zu dürfen:*

A mailz de fer e cuignées qu'il tirent.

Str. 285 dringen zwei Verse mit nasalirendem Ausgange in eine demselben fremde Reihe, Grund genug sie mit Hofmann anzuzweifeln.[2] *Ebenso die Ueberlieferung in Str. 294:*

Venuz i est li emperere Charles
Ensembl' od lui de ses baruns q u a r a n t e:
Naimes li dux, Oger de Danemarche
Geifrei d' Anjou e Willalme de Blaive.

Ich vermute mit Bezug auf die beiden letzten der angeführten Verse: Ensembl' od lui enmeinet baruns quatre. *Vgl. Z. 2817. Str. 79 stört* ceinte *245* camps, *wo die Ven. Hs. ebenso überliefert.*

Nasale Aussprache des ON UN *ist im Alexiusliede (vgl. Paris S. 82) noch nicht durchgedrungen, d. h. Strophen, in deren Assonanz sie unbestritten herrscht, mangeln. In diesem Puncte ist unser Denkmal freilich einen*

---

1 *Z. 1203. 1204. 1249. 1286. 1497. 1535. in Ven. nach 1559 u. ö.*

2 *Boehmer sondert diese Str. in zwei: 3838—41 mit nasalem Schluss, 3845—49, deren letzte drei Verse er jedoch nur durch gewaltsame Umstellungen zur erforderlichen Assonanz zu bringen vermag. Auch wäre dies nach dem sonst beobachteten Verfahren — Z. 3881 vergl. mit 3924 — gar nicht notwendig gewesen.*

Schritt weiter gegangen, denn hier begegnen mehrere Strophen mit stets nasalem Schluss: 33 al perrun — *wie Hofmann der Venet. Hs. gemäss* l'empereur *in O. ändert* — Guenelun Mahum tenuns Charlun cuntremunt respuns barun hom nun orrum. 241 hoem dragon Mahum felun envirun sermun guarison afflictiun mentuns enbrunes glutun confusiun Carlun num. *In anderen Strophen treten reine Vocale neben die nasalen, bald sehr vereinzelt — Str. 15 ist allein* nevuld *von dieser Art und Umstellung hier ebenso nahe gelegt wie Str. 33; nicht anders Str. 51* butet, *262* curre *(Z. 3541.* brochent ad eit, lor cevals esperunent? *cfr. Ven. Hs. und Z. 2996.) 283* amor; *ferner Str. 62, 196 und — wenn die verletzte Assonanz, wie die Herausgeber thaten, nach Vn. hergestellt wird — 219; bald in grösseren Gruppen wie Str. 269* (plurt tendrur poür — traïsun duns ciclatuns leuns baruns — almaçurs cunturs jurz taburs tur aurt — cuntençun munz gunfanuns cumpaignuns dunt) *95. 116 u. a. Der Str. 180 entsprechen in Vn. zwei Strophen, von denen die erstere auf ó, die andere auf on reimt.*

Die 298 in O. überlieferten, von Hofmann durch Zusammenziehung von 59 und 61, 204 und 205, 217 und 218, 230 und 231, 237 und 238, 280 und 281 auf 292 reducirten Strophen, vertheilen sich demgemäss folgendermassen auf 25 Assonanzverbindungen:

Männliche:	*Weibliche:*
a: 72. 89. 97. 161.	*a..e: 13. 59. 171. 218. 253.*
é: 5. 9. 11. 28. 34. 41. 55. 73. 82. 85. 93. 149. 151. 162. 166. 181. 185. 191. 201. 207. 215. 233. 291.	*é..e: 35. 56. 108. 114. 200. 244. 264. 275.*
è: fehlen.	*è..e: 26. 121.*

Männliche:	*Weibliche:*
i: 10. 12. 32. 36. 50. 90. 96. 103. 142. 153. 155. 160. 178. 209. 216. 236. 247. 259. 284.	*i..e: 7. 14. 24. 38. 40. 45. 57. 78. 125. 127. 133. 145. 175. 190. 197. 213. 227. 248. 261. 272. 298.*
ó: 67. 69. 81. 99. 188. 234. 273.	*ó..e: 2. 30. 51. 100. 135. 193. 219. 240. 262.*
ò: 46. 172.	*ò..e: fehlen.*
u: fehlen.	*u..e: fehlen.*
a:ai: 58. 158. 245. 254.	*a..e:ai..e: 20. 23. 29. 53. 61. 88. 98. 106. 128. 132. 150. 206. 217. 223. 232. 255. 258. 286. 288? 294.*
ai(ei):è: 47. 109. 170. 239. 276. 285.	*ai(ei)..e:è..e: 4. 54. 66. 76. 79. 101. 130. 159. 169. 184. 192. 212. 226. 243. 251. 277.*
ei: 6. 39. 44. 80. 199. 242. 252. 256. 263. 278. 282. 290.	*ei..e: fehlen.*
ie: 3. 8. 18. 27. 37. 42. 52. 60. 65. 91. 104. 117. 129. 134. 143. 156. 163. 165. 179. 183. 187. 195. 202. 287. 289.	*ie..e: 222. 250.*
ó:ui: 17. 49. 62, 71. 95. 139. 144. 164. 168. 180. 196. 279.	*ó..e:ui..e: 75. 116. 152. 189. 228. 265. 270.*
ó:oe: (241.) (283.)	*ó..e:oe..e: fehlen.*
ó:ou: 113. 208. 210.	*ó..e:ou..e: fehlen.*
ó:ou:ui: 107.	*ó..e:ou..e:ui..e: fehlen.*

Männliche:	*Weibliche:*
ò : ou : 94. 119. 214. 237. 238.	*ò . . e : ou . . e : fehlen.*
ò : oi : 84. 138. 147.	*ò . . e : oi . . e :* 122.
ò : oe : 22. 269.	*ò . . e : oe . . e : fehlen.*
u : ui : 16. 63. 83. 120. 148. 154. 157. 177. 203. 267. 293. 295.	*u . . e : ui . . e :* 105. 173. 271.
an : 70. 102. 115. 167. 182. 194. 198. 221. 224. 246. 257.	*an . . e : fehlen.*
en : fehlen.	*en . . e :* 123. 266. 280 *und* 281. 292.
an : en : 19. 25. 31. 48. 64. 86. 112. 124. 126. 131. 136. 140. 146. 176. 186. 204. 205. 230. 231. 249. 260.	*an . . e : en . . e :* 220.
ain : an : 21. 296.	*ain . . e : an . . e : fehlen.*
ain : an : en : 43. 77. 92. 235.	*ain . . e : an . . e : en . . e fehlen.*
a : ai (ei) : an (ain en) : fehlen.	*a . . e : ai (ei) . . e : an (ain en) . . e :* 1. 68. 74. 87. 110. 111. 137. 141. 174. 211. 229. 268. 274. 297.
un : 15. 33. 118. 225. 241. 283.	*un . . e : fehlen.*



